

Das Schmetterlingsjahr

Was denkt man von einem Mann, der ein Schmetterlingsnetz in den Händen hält und sich suchend im Kreise umsieht?

Na klar!

Diese Rolle, des meist harmlosen Spinners, stellt doch fast in jedem Lustspiel oder jeder Verwechslungskomödie, angefangen von der Löwingerbühne bis zum Heimatfilmschinken, ein treffsicheres, knieklatschendes Lachereignis dar.



Ja und genau so einer war ich.

Freilich hätte ich als Schauspieler nicht die gewünschte Witzfigur abgegeben. Man kennt ja diese Typen: Kleines Männchen im kurzen Khaki-Anzug, dicke Hornbrille, umgehängte Botanisiertrommel, ständig lateinisches Zeug brabbelnd, riesige Brunnhilde zur Ehefrau.

Und dabei handelt es sich doch nur um naturbegeisterte Menschen, denen die Insektenwelt, hier im speziellen die Schmetterlinge, die ganze Aufmerksamkeit gilt. Die Entomologen.

Um nicht doch noch die Hornbrille verpasst zu bekommen, werde ich mich hüten, in meiner Geschichte wissenschaftliche Bezeichnungen in den "ungeweihten" Mund zu nehmen.

Wie fast jedes Kind erhielt auch ich eines Tages ein Schmetterlingsnetz geschenkt. Nun mag ja der Grund für eine derartige Gabe recht verschieden sein. Denken die einen Eltern an etwas mehr Ruhe von den kleinen Plagegeistern während eines Picknicks, so sind die anderen heilfroh, dass man sich damit nicht wehtun kann und es wesentlich weniger Lärm als eine Kindertrompete erzeugt.

Der kleine Unterschied bei meinem geschenkten Netz lag darin, dass mir meine kluge Tante gleichzeitig ein kleines Büchlein "Schmetterlinge sammeln und züchten" beilegte und unbewusst damit eine jahrzehntelange Sammlerleidenschaft auslöste.

Ich war etwa acht Jahre alt, als die Schmetterlinge meine bevorzugte Jagdbeute wurden.

Wie ich ja in meinen früheren Geschichten bereits erzählte, bin ich in herrlicher Umgebung am Lande aufgewachsen. Damals gab es noch wunderbare Kleefelder, Blumenwiesen und Feldraine, frei jeglicher Pflanzen("schutz")mittel.

Schon bald wusste ich, welcher Schmetterling welche Futterpflanze bevorzugte. Natürlich wurde nicht jedes fliegende Juwel von den Bauern auch als solches verehrt. Da war etwa der Kohlweissling, dessen Raupenstadium die sogenannten "Krautwürmer" hervorbrachte, einer der unbeliebtesten.

Es waren überhaupt anfangs nur die bunten Tagfalter, deren Vertreter man in unseren Regionen kennt, die meine Jagdlust weckten

Ja, so eine Schachtel, voll mit diesen bunten Gesellen, war vorerst das höchste Glück. Auch die Präparation der zu Tode gebrachten Schmetterlinge, ging noch recht dilettantisch vonstatten.

Mutters Stecknadeln, gepfählter Falter, Korkscheibe, fertig.

Erst als ich etwa zwölf Jahre alt war, sah ich erstmals in einem Museum eine professionell angelegte Sammlung. Da wusste ich, dass diese schönen Geschöpfe eine andere Behandlung verdient haben.

Ich kramte mein Büchlein wieder hervor und beschäftigte mich nun eingehend mit dem Leben und der Präparation der Schmetterlinge.

Aus Weichholzleisten wurden mehrere Spannbretter angefertigt, auf denen nun der in die richtige Position gebrachte Falter, unter Transparentpapier mit vielen Nadeln fixiert wurde. Die Trockenzeit betrug etwa zwei Wochen. Statt der Stecknadeln, wurden nun spezielle Insektennadeln verwendet. Diese Präparation erforderte viel Sorgfalt, weil die Flügel der Tiere sehr, sehr dünn sind und bei ihrer Positionierung leicht einreißen können. Der Tod war übrigens ein sanfter, mit ätherischem Betäubungsmittel.

Um geballte Fäuste von Naturschützern, ob solchen Frevels, wieder zu entspannen, sei hier vermerkt, dass nicht der ernsthafte Sammler es ist, der die Bestände reduziert, sondern der allgemeine rüde Umgang mit der Natur in allen bekannten Facetten.

Als man in den 70er Jahren die Sammlertätigkeit unter Meldepflicht stellte, wurde ich Mitglied der ZOODAT Linz.

Wesentlich interessanter, wenn auch nicht gar so bunt, waren in der Folge die vielen Nachtfalterarten für mich. Schwärmer, Spinner, Spanner, Eulen, Glucken, Nonnen sind nur einige Vertreter dieser nachtaktiven Familien.

Bis zu meinem vierzigsten Lebensjahr beschäftigte ich mich immer wieder aktiv mit diesen schönen Tieren. Zuhause und auf Reisen. Jedoch nie fanatisch.

Ja und heute, in der Pension, zücke ich nur mehr den Fotoapparat und versuche diese Pracht auf diese Weise einzufangen.

Nach wie vor orientiere ich mich am jahreszeitlichen Auftreten meiner Schmetterlinge:

Die ersten warmen Sonnenstrahlen Ende März machen sie wieder lebendig, die Überwinterer. Tagpfauenauge, Zitronenfalter und kleiner Fuchs.

Die ersten "neuen Modelle" sieht man dann im April. Aurorafalter mit seinen wunderbaren orangen Flügelspitzen, großer und kleiner Kohlweissling und C-Falter.

Im Mai gibt es dann kein Halten mehr. Der prächtige Schwalbenschwanz, Schillerfalter, Bläulinge und Damenbrett.

Typische Sommerfalter sind dann neben den schon genannten, aber in mehreren Generationen Vorkommenden noch Heufalter, Trauermantel, Distelfalter, Kaisermantel, Perlmutterfalter und Eisvogel.

Den Herbst läuten dann die braunen Ochsenaugen und der farbenprächtige

Admiral ein.

Gleichzeitig macht sich die letzte Generation der ersten Frühlingsboten daran, sich ein gemütliches Schlafplätzchen für den Winter zu suchen.

Naja, soweit sind wir ja gottlob heuer noch nicht. Ich wünsche euch ein schönes Schmetterlingsjahr. Mit viel Sonne natürlich.